

# Tschaikowsky-Gesellschaft

## Mitteilungen 13 (2006)

S. 9-16

Vier bisher nicht bekannte Čajkovskij-Dokumente von 1888-1891  
(Thomas Kohlhase)

Abkürzungen, Ausgaben, Literatur sowie  
Hinweise zur Umschrift und zur Datierung:  
[http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index\\_htm\\_files/abkuerzungen.pdf](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/index_htm_files/abkuerzungen.pdf)

Copyright: Tschaikowsky-Gesellschaft e.V. / Tchaikovsky Society  
<http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de/impressum.htm>  
[info@tschaikowsky-gesellschaft.de](mailto:info@tschaikowsky-gesellschaft.de) / [www.tschaikowsky-gesellschaft.de](http://www.tschaikowsky-gesellschaft.de)

Redaktion:  
Thomas Kohlhase (1994-2011),  
zusammen mit Kadja Grönke (2006-2008),  
Lucinde Braun und Ronald de Vet (seit 2012)

ISSN 2191-8627

## Vier bisher nicht bekannte Čajkovskij-Dokumente von 1888-1891

vorgestellt von Thomas Kohlhasse

So selten es geschieht, daß bisher nicht bekannte Autographe musikalischer Werke Čajkovskijs auftauchen,<sup>1</sup> so regelmäßig erscheinen, fast Jahr für Jahr, Autographe von unbekanntem oder bekannten Briefen Čajkovskijs,<sup>2</sup> Albumblätter mit Notenzitaten aus eigenen Werken oder signierte Portraitphotographien des Komponisten.<sup>3</sup> Vier solcher Dokumente seien hier vorgestellt.<sup>4</sup>

### 1. Čajkovskijs Brief vom 28. März / 9. April 1888 an eine Dame in Paris (Pauline Viardot-Garcia?)

Im Katalog Nr. 406 (Mai 2005) des Musikantiquariats Hans Schneider, Tutzing, wurde auf S. 78 unter Nr. 305 für 6.500,- Euro ein eigenhändiger französischsprachiger Brief Čajkovskijs mit dem Datum "Caucase, Tiflis 28.3. / 9.4.1888" und der Unterschrift "P. Tschai-kovsky" angeboten: "3 S. kl-8<sup>o</sup>. Doppelblatt, eigener Briefbogen (Bütten-Papier) mit Monogramm in farbiger Prägung". An wen der Brief verkauft wurde, haben wir nicht erfahren können; unsere Bemühungen, über das Antiquariat mit dem neuen Besitzer Kontakt aufzunehmen, blieben erfolglos.

Dieser Brief vom 28. März / 9. April 1888 ist offenbar bisher nicht bekannt. In der Briefausgabe der alten Gesamtausgabe, ČPSS V-XVII, ist er weder in dem Jahrgangsband 1888 noch im Supplement von Band XVII (Briefe 1893 und Nachträge) zu finden. Vom genannten Tag sind fünf weitere Briefe Čajkovskijs bekannt: ČPSS XIV, Nr. 3536-3540, und zwar an die Sängerin Ěmilija K. Pavlovskaja, an den Verwaltungschef der Kaiserlichen Theater St. Petersburg Vladimir P. Pogožev, an seinen Diener Aleksej I. Sofronov, an seinen Bruder Modest sowie an seinen Verleger Petr I. Jurgenson. Čajkovskij hielt sich damals, nach seiner ersten großen Konzerttournee nach Westeuropa als Dirigent eigener Werke Anfang 1888,<sup>5</sup> vom 26. März bis zum 14. April in Tiflis auf. Dort lebten zu jener Zeit sein Lieblingsbruder Anatolij<sup>6</sup> und das mit dem Komponisten befreundete Ehepaar Mihail M. Ippolitov-Ivanov und Varvara M. Zarudnaja, eine bedeutende Sängerin. Čajkovskij kannte die beiden seit seinem Tiflis-Aufenthalt 1886.

Im genannten Katalog des Musikantiquariats Hans Schneider werden längere Passagen von Čajkovskijs Brief wie folgt zitiert:

*[...] Pour des raisons qu'il serait trop long de vous détailler, j'ai dû renoncer à mon retour à Paris et entreprendre un long voyage de Londres à Tiflis. Arrivé ici, il y a*

---

<sup>1</sup> Siehe zum Beispiel Mitteilungen 12 (2005), S. 147-160: Romanze op. 60 Nr. 6.

<sup>2</sup> Der autographe Brief vom 11. / 23. März 1884 an den französischen Komponisten Alfred Bruneau (damals Präsident der Union Internationale des Compositeurs) zum Beispiel, früher im Besitz unserer Tschaikowsky-Gesellschaft (siehe ČSt 3, S. 194-204, mit Abbildung der ersten Seite auf S. 201), dann, 2003, von der Gesellschaft beim Stuttgarter Autographenhändler Thomas Kotte eingetauscht gegen einen anderen, bisher unbekanntem Brief an Ekaterina Peresleni (vgl. Mitteilungen 11, 2004, S. 35-40), ist 2004 bei der Autographenauktion 23. / 24. November 2004 von J. A. Stargardt, Berlin, angeboten worden (Katalog 680, J. A. Stargardt, Berlin, Nr. 964 mit Abbildung der ersten Seite auf S. 385, Schätzwert: 5.000,- Euro).

<sup>3</sup> Siehe zum Beispiel den Beitrag von Mary Adler und Elisabeth Staehelin im vorliegenden Heft, S. 4-8.

<sup>4</sup> Die Hinweise auf den Brief von 1888 (1.) und die 1890 signierte Portraitphotographie (3.) verdanke ich Herrn Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen. – Eine Übersicht über die von 1993 bis 2004 von der Tschaikowsky-Gesellschaft bekanntgemachten Briefe findet man in: Mitteilungen 11 (2004), S. 13-18.

<sup>5</sup> Stationen und Programme der Konzerte in: Mitteilungen 7 (2000), S. 73-75.

<sup>6</sup> Seinerzeit Staatsanwalt ("Prokurator") beim Obergerichtshof in Tiflis.

*deux jours, j'y ai trouvé entre autres lettres la votre, Madame, et j'ai été vivement touché par votre bonté et par les égards que vous voulez bien me témoigner, et dont je me sens indigne. Non seulement, Madame, vous ne m'en voulez pas de ce que je ne suis pas même venu avant mon départ [sic] pour Londres m'excuser et vous exprimer mes regrets de ne pas avoir pu profiter de votre si aimable invitation, mais vous poussez votre condescendance jusqu'à vouloir encore une fois m'offrir à dîner chez vous [...] Mais si le bon Dieu me prête [sic] vie et bonne santé il est certain que je reviendrai encore bien des fois à Paris et ce sera pour moi un bien grand plaisir que de me trouver chez vous [...]*

Während seines Paris-Aufenthaltes vom 10. / 22. Februar bis zum 7. / 19. März 1888 hatte Čajkovskij in zwei Châtelet-Konzerten mit dem Orchestre Colonne eigene Werke dirigiert und an verschiedenen Soireen und "Auditions", die ihm zu Ehren veranstaltet wurden, teilgenommen.<sup>7</sup> Und er hatte, wie man seinen knappen Tagebucheintragen entnehmen kann,<sup>8</sup> bei Dejeuners, Diners, Empfängen, Einladungen und Besuchen viele Größen der Pariser Musikwelt getroffen: die Benardakys (die zu Čajkovskijs Ehren in ihrem großen Salon eine glänzende Musiksoiree veranstalteten), Albert Blondel (Direktor der Klavierbaufirma Erard), Fernand le Borne, René Chansarel, Edouard Colonne, Henri Condemine, Victorin de Joncières, Jules Delsart (Violoncellist), Louis Diémer, Anna Esipova (Pianistin), Gabriel Fauré, Alfred Auguste Giraudet, Benjamin Godard, Charles Gounod, Alfred und Heinrich Grünfeld, Ernest Guiraud, Charles Lamoureux, Jean-Louis Lasalle (Sänger), Achille-Philibert Lemoine (Pariser Verleger), Félix Mackar (Čajkovskijs französischer Verleger), Antoine François Marmontel, Martin Pierre Joseph Marsick, Ignacy Jan Paderewski, Emile Paladilhe, Isidor Philipp, Rémy (= W. A. Mayer, Pianist), die Brüder Jean und Edouard de Reszke (Sänger), Claude Paul Taffanel, Francis Lucien Joseph Thomé, Charles-Marie Widor und viele andere.

Natürlich ist es verlockend zu spekulieren, wer die Pariser Dame sein könnte,<sup>9</sup> die den Komponisten zum Diner eingeladen hatte und die ihn, obwohl er der Einladung nicht hat folgen können, erneut zu sich bittet. Es muß, angesichts des aufwendigen und, bei aller eleganten Formelhaftigkeit mancher Passagen, verbindlichen Tons von Čajkovskijs Antwort, eine Persönlichkeit sein, der gegenüber er sich verpflichtet fühlt und die er wahrscheinlich nicht nur flüchtig kannte.

Man möchte sich gern vorstellen, daß es sich um Pauline Viardot-Garcia handelt, die berühmte, mit Ivan S. Turgenev befreundete Mezzosopranistin. Sie kannte Romanzen Čajkovskijs und seine "Lyrischen Szenen" *Evgenij Onegin*. Und Čajkovskij kannte durch Turgenev einige von der Viardot komponierte Romanzen. 1886 hatte Čajkovskij die Sängerin in Paris persönlich kennengelernt und ihre musikalischen Soireen besucht. Und er hatte bei ihr die autographe Partitur von Mozarts *Don Giovanni* in Händen gehalten und durchgeblättert.<sup>10</sup> Bei seinem Paris-Aufenthalt 1888 hat Čajkovskij die Sängerin mindestens zweimal besucht. Vgl. seine Tagebucheintragen vom 19. Februar / 2. März ("Wollte [...] die Viardot aufsuchen. Letztere empfing mich") und am 26. Februar / 9. März ("Mittagessen und Abend bei der Viardot. Ihre Schwiegersöhne. Gesang. Wunderbare Romanze der Viar-

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu LebenTsch. 2, S. 471-480.

<sup>8</sup> Tagebücher, S. 251-257.

<sup>9</sup> Denn auch, wenn im Textauschnitt des genannten Katalogs die Anrede fehlt, können wir, da der Katalog keinen Hinweis auf den Namen des Adressaten enthält, ohne weiteres annehmen, daß die Anrede des Briefes "Chère Madame" lautet.

<sup>10</sup> Vgl. Mitteilungen 12 (2005), S. 104 f.

dot").<sup>11</sup> Man könnte sich gut vorstellen, daß die Viardot Čajkovskij gebeten hatte, nach seiner geplanten Rückkehr aus London erneut ihr Gast zu sein.

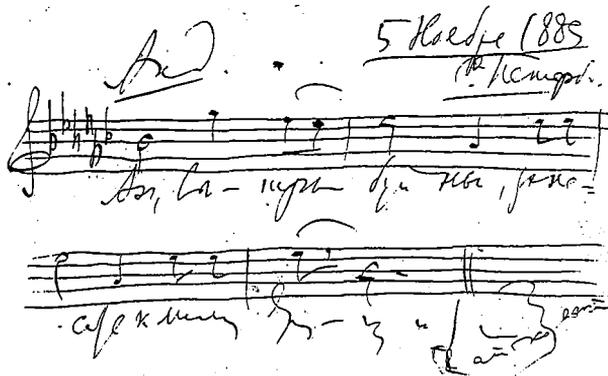
Im übrigen wissen wir, daß Čajkovskij und Pauline Viardot in den Jahren 1886-89 miteinander korrespondiert haben. Von Čajkovskij war allerdings bisher nur ein undatierter Brief an die Sängerin bekannt,<sup>12</sup> während drei Briefe der Viardot an den Komponisten erhalten sind.<sup>13</sup>

## 2. Ein musikalisches Albumblatt Čajkovskijs vom 5. / 17. November 1889

Signierte Portraitphotographien, "Musikalische Briefe" (also Briefe mit – meist scherzhafte – Liedern o.ä.) und "Musikalische Albumblätter" sind nicht selten bei Čajkovskij. Charakteristische Beispiele sind abgebildet in: Mitteilungen. Sonderheft 2: Schriftproben aus Noten- und Textautographen Čajkovskijs 1847-1893, zusammengestellt von Th. Kohlhasse, Tübingen 2005.<sup>14</sup>

Bei der Autographenauktion J. A. Stargardt, Berlin, am 28. / 29. Juni 2005, Katalog 681, S. 377, Nr. 921, wurde ein autographes Albumblatt Čajkovskijs angeboten. Schätzpreis: 2.500,- Euro.<sup>15</sup> Unsere Abbildung unten folgt dem Faksimile im genannten Katalog. Dort heißt es zu dem Dokument: "St. Petersburg 5. XI. 1889. 1 S. quer-8° (verso Tschai-kowskis goldgeprägtes Monogramm). Russisch. Leicht feuchtfleckig, kleiner Randraß." Und als Legende zur Abbildung: "Vier Takte aus der Arie der 'Natalia' vom Ende des ersten Aktes seiner Oper 'Opritschnik' ('Der Leibwächter', 1870/72): 'Ah, stürmische Winde ...' (Übersetzung). Unten rechts von fremder Hand bezeichnet: 'Tschai-kowsky!'"

Die originale autographe Datierung lautet "5 Nojabrja 1889 | S. Peterb."; der nicht autographe Namenszug: "Čajkovskij".



<sup>11</sup> Nach: Tagebücher, S. 253 f.

<sup>12</sup> [Paris, 9. / 21. Juni 1886 – das Datum ist zweifelsfrei nach dem Inhalt zu erschließen]; es handelt sich ebenfalls um eine Absage, zu einem Diner zu kommen; ČPSS XVII, Nr. 2968a (5095), S. 237 f.; Original in der Pariser Bibliothèque nationale.

<sup>13</sup> Aus den Jahren 1886 und 1889, in: CGALI (Hinweis in ČPSS XVII, S. 273). Die Tatsache, daß kein Brief der Viardot an Čajkovskij aus dem Jahre 1888 bekannt ist, muß nicht heißen, daß ein solcher Brief nicht existiert (hat); sie macht unsere Vermutung, der hier in Auszügen mitgeteilte Brief Čajkovskijs vom 28. März / 9. April 1888 könnte an die Viardot gerichtet sein, aber auch nicht weniger spekulativ.

<sup>14</sup> S. 36 (1871), S. 39 (1872), S. 63 (1876), S. 128 (1884), S. 202 (1890), S. 219 f. (1891), S. 227 (1892) und S. 246 (1893).

<sup>15</sup> Erzielt wurden allerdings nur 2.200,- Euro.

Bei dem Zitat handelt es sich um den Hauptgedanken des Arioso [sic] der Natal'ja (Nr. 6) am Ende des I. Akts der Oper "Opričnik", eines der schönsten und expressivsten Stücke des Werks, in dem Natal'ja von ihrer Liebe zu Andrej und von ihrer Sehnsucht nach ihm singt, in Intonationen, deren Intensität an den Seitensatz der früher entstandenen Ouvertüre *Roméo et Juliette* erinnert und welche die leidenschaftlichen Ausbrüche Tat'janas in *Evgenij Onegin* vorwegnehmen.<sup>16</sup>

Čajkovskijs am 12. April 1874 im Petersburger Mariinskij teatr uraufgeführte dritte Oper war noch 1874 auch in Odessa und Kiev sowie 1875 in Moskau inszeniert worden und blieb am dortigen Bol'šoj teatr bis 1880 auf dem Spielplan. Eine Neuinszenierung und eine Neuauflage der Oper lehnte Čajkovskij jedoch ab – zunächst wollte er das Werk gütlich umarbeiten. Doch die in den Jahren 1884 bis 1893 immer wieder geäußerte Absicht hat er schließlich nicht mehr verwirklichen können.<sup>17</sup>

Natal'jas Arioso ist verschiedene Male auch als Einzelnummer in Konzerten aufgeführt worden, so zum Beispiel am 14. März 1874 (also noch vor der Uraufführung der gesamten Oper) in einem Sinfoniekonzert der Russischen Musikgesellschaft (RMG) in Moskau (Aleksandra Aleksandrova-Kočetova; Dirigent: Nikolaj G. Rubinštejn) und am 2. März 1885 in einem Sinfoniekonzert der RMG in Tiflis (Varvara Zarudnaja-Ivanova),<sup>18</sup> außerdem am 21. August 1890 in einem Sinfoniekonzert der RMG in St. Petersburg (fon-Gake).<sup>19</sup>

Zu den genannten Aufführungen hat das Albumblatt vom 5. / 17. November 1889 mit dem Thema von Natal'jas Arioso keinen zeitlichen Bezug. Vom 1. / 13. November bis zum 21. November / 3. Dezember<sup>20</sup> hält sich Čajkovskij anlässlich des fünfzigjährigen Künstlerjubiläums Anton G. Rubinštejns in St. Petersburg auf.<sup>21</sup> In zwei Sinfoniekonzerten, am 19. und 20. November, dirigiert er Werke seines früheren Kompositionslehrers, darunter, mit einem riesigen Aufführungsapparat von ca. 800 Mitwirkenden, das Oratorium "Der Turmbau zu Babel". "Ich will Ihnen nur sagen, daß ich vom 1. bis 19. [recte: 20.] November ein richtiger Märtyrer gewesen bin und mich jetzt wundere, das alles überlebt zu haben", schreibt er Nadežda F. fon Mekk.<sup>22</sup>

Am 5. November, dem Tag, an dem das Albumblatt datiert ist, wohnt Čajkovskij dem von Karl K. Zike geleiteten zweiten volkstümlichen Sinfoniekonzert der RMG bei, in dem die Ouvertüre zu Webers Oper "Euryanthe", Mendelssohns 1. Klavierkonzert g-Moll op. 25, seine 2. Sinfonie c-Moll op. 17 (2. Fassung) und Chorwerke von Carl Heinrich Graun u.a. aufgeführt werden.<sup>23</sup> Ob er das Albumblatt bei einem Treffen mit Musikern nach diesem Konzert oder früher an diesem Tag geschrieben hat, wissen wir nicht – ebenso wie sich die Vermutung, das Albumblatt sei einer der oben genannten Sängerinnen gewidmet, bisher nicht bestätigen läßt. Am ehesten könnte man an die von Čajkovskij geschätzte Sängerin Varvara M. Zarudnaja, Tiflis, denken. Es ist jedoch nicht bekannt, ob sie am Tage der

---

<sup>16</sup> Nadežda F. fon Mekk hatte Čajkovskij im Frühjahr 1877 gebeten, einen Trauermarsch [sic] für Klavier zu vier Händen über Motive des Arioso für sie zu schreiben, und der Komponist hat diese Bitte erfüllt. Leider ist diese Bearbeitung nicht erhalten geblieben. Vgl. Mitteilungen 10 (2003), S. 162-165.

<sup>17</sup> Vgl. die betreffenden Passagen der Entstehungsgeschichte in: Mitteilungen 6 (1999), S. 50-53.

<sup>18</sup> Aufführungsdaten nach: TchH 1, S. 23.

<sup>19</sup> Nach: Dombaev 1, S. 50.

<sup>20</sup> Unterbrochen von einem dreitägigen Aufenthalt in Moskau (10.-12. November).

<sup>21</sup> Vgl. LebenTsch. 2, S. 554 f.

<sup>22</sup> Brief vom 22. November 1889, ČPSS XVa, Nr. 3975, S. 212; hier nach: LebenTsch. 2, S. 555. – Nur fünf Tage nach dem zweiten Konzert zu Ehren A. G. Rubinštejns in Petersburg dirigiert Čajkovskij in Moskau ein Sonderkonzert der RMG zugunsten eines Fonds für Witwen und Waisen von Künstlern mit Werken von Mozart und Karl Ju. Davydov, eigenen Kompositionen – und Beethovens 9. Sinfonie. (Nach: ČPSS XVa, Anmerkung 1 zu Brief Nr. 3944, S. 187 f.)

<sup>23</sup> Nach: ČPSS XVa, Anmerkung 1 zu Brief Nr. 3970, S. 209.

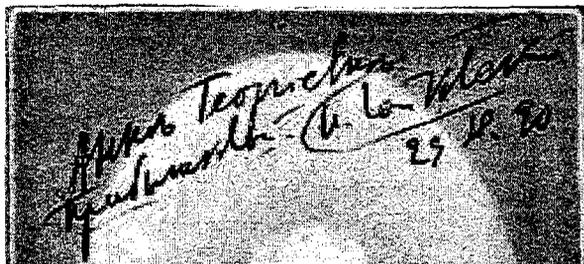
Widmung in Petersburg war.<sup>24</sup> Das Albumblatt hat Čajkovskij offenbar in einiger Eile geschrieben und überreicht – sonst hätte er nicht vergessen, es auch zu signieren. Alle anderen uns bekannten Albumblätter (vgl. Anmerkung 14) tragen seinen autographen Namenszug.

### 3. Eine Portraitphotographie Čajkovskijs mit eigenhändiger Widmung von 1890<sup>25</sup>

Der Katalog "Autographe, Handschriften, Widmungsexemplare" der Mairandat Company AG, Basel, zur Auktion am 23. und 24. Februar 2006 in Basel, S. 180, verzeichnet unter Nr. 393, zu einem Schätzwert von 15.000,- SFr, folgende Portraitphotographie Čajkovskijs: "[...] Eigenhändige Widmung, Namenszug und Datum von 1890 am Kopf einer Portraitphotographie im Oval, 16,5 x 10,2 cm, auf einen festen Unterlagekarton gezogen, im Bildfeld blindgestempelt, am Unterrand Aufdruck 'A. Pasetti St. Petersburg, ebenso auf der Rückseite. Einige alte Retuschen im Bildfeld. Auf der Rückseite Notiz von fremder Hand. Die untere linke Ecke ausgerissen, Montagespuren auf der Rückseite."

Bei Pasetti in Petersburg sind 1890 vier Portraitphotographien Čajkovskijs angefertigt worden (je zwei mit nach links und nach rechts gewandtem Kopf) – Abbildungen in: Album 1990, S. 199-201 (Nr. 53-56); TchH 1, Katalog der Photographien, S. 503 f. (Nr. 79-82). Das Basler Exemplar entspricht TchH 1, S. 504, Nr. 81.

Anna Georgievna Pribyšková, der Čajkovskij den Photoabzug gewidmet hat, ist in der Čajkovskij-Literatur offenbar nicht bekannt. Bei seinem Aufenthalt in Petersburg vom 10. November bis zum 10. Dezember 1890, anlässlich der Proben und der Uraufführung seiner Anfang des Jahres komponierten Oper *Pikovaja dama* (7. Dezember) im Mariinskij teatr, hat Čajkovskij im genannten Zeitraum bei den Proben und Aufführungen, bei einem von Leopold Auer geleiteten Sinfoniekonzert u.a. mit der *Manfred*-Sinfonie (24. November), bei einer privaten Aufführung seines Streichsextetts und einer festlichen Ehrung im Konservatorium anlässlich seines (im übrigen auf Čajkovskijs Wunsch hin nicht offiziell gefeierten) 25-jährigen Künstlerjubiläums (3. Dezember) eine Vielzahl von Menschen getroffen – Musiker, Komponistenkollegen, Freunde, Verwandte, Bekannte, Verehrer –, und unter ihnen A. G. Pribyšková.



<sup>24</sup> Ihr Mann, der ebenfalls mit Čajkovskij befreundete Komponist Mihail M. Ippolitov-Ivanov, war an diesem Tage in Tiflis. Das bezeugt eine am 5. November 1889 in Tiflis datierte Widmung eines Exemplars des Klavierauszugs seiner Oper *Ruf* ('Ruth' op. 6) an Čajkovskij. (Das Exemplar ist in Čajkovskijs Bibliothek im GDMČ erhalten geblieben.)

<sup>25</sup> Siehe die Abbildung der Widmung nach dem im folgenden genannten Katalog: "Anne Georgievna Pribyšková v. P. Čajkovskij 29 N. 90" (Für Anna Georgievna Pribyšková ... 29. November 1890.)

4. Čajkovskijs Brief vom 9. Dezember 1891  
an den befreundeten Dirigenten Édouard F. Napravnik

P. I. Čajkovskijs kurzer Brief vom 9. Dezember 1891 an den ersten Kapellmeister der Kaiserlichen Theater in St. Petersburg und Komponisten Édouard F. Napravnik ist in der Gesamtausgabe seiner Briefe, ČPSS V-XVII, nach einer maschinenschriftlichen Kopie publiziert worden, und zwar in: ČPSS XVIa, Nr. 4570, S. 287;<sup>26</sup> denn der Aufbewahrungsort des Autographs war bisher unbekannt.

4570. È. F. NAPRAVNIKU

*Majdanovo, 9 dekabnja 1891 g.*

Klin 9 dek[abrja]

Dorogoj drug Édouard Francovič!

Potrudites', požalujsta, udelit' 5 minut na besedu s A. A. Ljarovym i posovetuj emu, kak dejstvovat', čtoby popast' v personal Mar[iinskogo] t[etra].

Tvoj P. Čajkovskij

Im Frühjahr 2005 wurde nun das Original des Briefes von der Autographenhandlung Thomas Kotte, Stuttgart, für 4.500,-- Euro angeboten. Vgl. den Katalog *KOTTE Autographs 15*, [Stuttgart 2005], Nr. 374, S. 135. Der grob fehlerhafte Kommentar im genannten Katalog lautet:

374. Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893), Komponist.

E. Brief m.U., o.O. [= Eigenhändiger Brief mit Unterschrift, ohne Ortsangabe (recte: mit Ortsangabe "Klin")], 9. Dezember 1891, eine Seite kl.-8°. Doppelblatt. Russisch. An seinen Freund, den Komponisten Eduard Naprawnik (1839-1916), den er bittet, sich die Mühe zu machen, fünf Minuten mit A. C. [sic] Liadov (der russ. Komponist Anatol Liadov, 1855-1914 [recte: der Sänger A. A. Ljarov, mit "r"!]) zu sprechen und ihm zu sagen, was dahinter stecke, was seinen Charakter ausmache. [Tatsächlich ist davon überhaupt nicht die Rede – siehe unten.]

Auf Seite 136 des genannten Katalogs wird die erste, beschriebene Seite des Doppelblatts dankenswerterweise abgebildet. Diesem Faksimile folgt unsere Abbildung auf Seite 15. In zeilengetreuer Nachschrift (und Tranliteration) sowie in modernisierter Orthographie lautet der Brief, der offenbar äußerst rasch und flüchtig geschrieben wurde, folgendermaßen:

9 Dek. Klin

[18]91 g.

Dorogoj drug

Édouard Francovič!

Potrudis' požalujsta

udelit' 5 minut

na besedu s A.A.

Ljarovym i posove-

-tuj emu kak

---

<sup>26</sup> Zum ersten Mal publiziert wurde der Brief in: *Naprawnik*, S. 178 (Brief Nr. 108). Im Dokumentenband *Naprawnik* wird in Teil II, S. 94-188, der Briefwechsel Čajkovskij-Naprawnik veröffentlicht: 122 Briefe, davon 40 Briefe Napravniks an Čajkovskij. (Die Briefe Nr. 123-140 sind Čajkovskijs Briefe an Napravniks Sohn Vladimir – "Volodja", Nr. 141-154 Briefe Modest I. Čajkovskijs an È. F. Naprawnik.)

dejstvovat' čtoby popast'  
v personal Mar[šinskogo] T.[eatra]  
tvoj P. Čajkovskij

In freier deutscher Übertragung lautet der Brief:

[Majdanovo bei] Klin, 9. Dezember [18]91

Lieber Freund Édouard Francovič!

Bitte mach Dir die Mühe, Dir fünf Minuten für eine Unterredung mit A. A. Ljarov zu nehmen, und rate ihm, was er tun sollte, um in das Personal des Mar[šinskij] t[eatr] aufgenommen zu werden.

Dein P. Čajkovskij

9 Dec. 1891  
Doprajm' lyubim' g. Fr.  
Izreči p'p'ny' deat'  
Kunz' d'at' v'ozm'ozh'no  
y'z'nat' s' k'ny'z'ny'm  
k' d'eat'ru A. A.  
Ljarov' u' v'ozm'ozh'no  
v'ozm'ozh'no v'ozm'ozh'no  
s' nep'ozn'at'ny'm  
M. L. Napravnik

Ein Empfehlungsschreiben Čajkovskijs an den Dirigenten Édouard F. Napravnik vom 9. Dezember 1891

Die Jahresangabe "[18]91 g." ist offenbar nicht autograph, sondern wurde von einer anderen Hand ergänzt. Die Datierung auf das Jahr 1891 ist aber gesichert und wird durch einen Brief A. A. Ljarovs an Napravnik vom 12. Dezember 1891 bestätigt, in dem er Čajkovskijs Empfehlungsschreiben erwähnt.<sup>27</sup>

Ljarovs Brief an Napravnik lautet dort (im folgenden transliteriert):

12 dekabnja 1891 g.

Mnogouvažamyj Ěduard Francevič!<sup>28</sup>

Uznavši, čto Vy ešče ne sovsem opravilis' ot bolezni, ja sčel bolee udobnym poslat' prilagaemuju zapisku P.I. Čajkovskogo, v kotoroj on prosit Vas udelit' mne 5 minut pogovorit' s Vami. Esli Vy najdete vozmožnym sdelat' ěto, to pokornejše prošu – naznač'te mne vremja, v kakoe by ja mog prijti k Vam.

Pol'zujus' slučaem prosit' Vas prinjat' uverenie v soveršennom počtenii i iskrennem poželanii Vam skorogo i soveršennogo popravlenija zdorov'ja.

gotovogo k uslugam Vašim Aleksandra Ljarova

In deutscher Übertragung von Kadja Grönke:

12. Dezember 1891

Hochverehrter Ěduard Francevič!

Da ich erfahren habe, daß Sie sich noch nicht ganz von einer Krankheit erholt haben, hielt ich es für günstiger, Ihnen die beiliegende Notiz P.I. Čajkovskijs zuzuschicken, in der er Sie bittet, mir fünf Minuten für ein Gespräch zu schenken. Wenn Sie das für möglich halten, dann bitte ich Sie alleruntertänigst – nennen Sie mir eine Zeit, zu der ich zu Ihnen kommen könnte.

Ich nutze die Gelegenheit und bitte Sie, meiner vollkommnen Ehrerbietung und meines aufrichtigen Wunsches für eine baldige und vollständige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit versichert zu sein.

Zu Ihren Diensten, Aleksandr Ljarov

Bei Čajkovskijs Zeilen vom 9. Dezember 1891 handelt es sich um eines seiner vielen Empfehlungsschreiben an Dirigenten oder andere Persönlichkeiten des öffentlichen Musiklebens, in denen er, der berühmte, beliebte und führende Komponist seines Landes, Musikern, die sich an ihn wenden, zu helfen versucht, Engagements zu finden.

Der Sänger (Baß) Aleksandr Andreevič Ljarov (eigentlich Giljarov; 1839-1914) hatte in den Jahren 1875-1879 am Moskauer Bol'šoj teatr und 1888 am Petersburger Mariinskij teatr gewirkt.<sup>29</sup> Nun, 1891, sucht er dort offenbar nach einer erneuten Anstellung und hofft auf den Einfluß Čajkovskijs, dessen Oper *Pikovaja dama* in Petersburg seit ihrer – von Ěduard F. Napravnik geleiteten – Uraufführung am 7. Dezember 1890 Furore macht. Offenbar kann Čajkovskijs Fürsprache nichts ausrichten. Sie scheint im übrigen betont zurückhaltend und wenig enthusiastisch formuliert zu sein. Will Čajkovskij zwar den Wunsch des Sängers nicht zurückweisen, schreibt den Brief aber, aus welchen Gründen auch immer, sozusagen *contre coeur*?

Über eine Anstellung Ljarovs an den kaiserlichen Theatern nach 1888 ist – wenigstens bisher – nichts bekannt.

---

<sup>27</sup> Nach einer Anmerkung in ČPSS XVIa, S. 287. Dort wird auch auf die Publikation von Ljarovs Brief verwiesen, und zwar in: Napravnik, S. 224, Anmerkung zum Brief Nr. 108 (= Čajkovskijs Brief vom 9. Dezember 1891).

<sup>28</sup> Neben der Form "Francovič" von Napravniks Vatersnamen (so bei Čajkovskij) gibt es auch die offenbar häufigere Version "Francevič" (wie sie Ljarov schreibt).

<sup>29</sup> Nach: ČPSS XVIa, Personenregister, S. 347, "Ljarov".